

6 Projekte in Essen

6.1 FFH-Gebiet Heisinger Ruhraue

Im Essener Süden befindet sich östlich des Baldeneysees, zwischen den Stadtteilen Kupferdreh und Heisingen, das FFH- und Naturschutzgebiet Heisinger Ruhraue. In Fließrichtung erstreckt sich das Gebiet von Nord nach Süd weitestgehend auf der westlichen Seite der Ruhr. Bei einer Länge von ca. 4 km und einer mittleren Breite von ca. 380 m ergibt sich eine Gesamtfläche von ca. 1,5 km². Die Fließdynamik der Ruhr wird im Norden vom Spillenburger Wehr (Essen-Überruhr) und im Süden über den Baldeneysee und das westliche Stauwehr reguliert. Bis auf kleinzellige Erhebungen liegt der Auenbereich in der hochwasserbeeinflussten Zone der Jahrhunderthochwässer (HQ100). Die Uferbänke sind neben Steinschüttungen mit Bühnen zur Regulierung der Fließgeschwindigkeit befestigt.

In Höhe des Fährhauses Rote Mühle befindet sich ein zurückgebautes Wehr, von dem eine kleine vorgelegerte Insel in der Ruhr verblieben ist. Zwischen dem Fährhaus und der nördlich begrenzenden Konrad-Adenauer-Brücke liegt eine größere Insel, die von einem seichten Seitenarm der Ruhr umspült wird. Während nördlich vom Fährhaus Rote Mühle ein asphaltierter Fuß- und Radweg das Schutzgebiet in Richtung Norden durchläuft, sind südlich davon bis auf einige Trampelpfade keine öffentlichen Infrastrukturen vorhanden.

Das Gebiet ist durch extensiv bewirtschaftete Grünländer mit Gehölzinseln und -streifen unterschiedlicher Größe geprägt. Weite Teile, vor allem im Uferbereich der Ruhr, sind dicht mit Neophyten durchsetzt. Im Süden sind noch einige Auwaldrelikte erkennbar.

Auf der östlichen Uferseite verläuft vom Norden des FFH-Gebiets eine Wassergewinnungsfläche, deren Ausdehnung außerhalb des Schutzgebietes in Richtung Nordost bis zum Spillenburger Wehr reicht. Diese ist durch offene Grünländer sowie aktive und ehemalige Absetzbecken charakterisiert und wird hier als Ganzes mitbetrachtet.

Im gesamten FFH-Gebiet konnten zahlreiche Natura 2000-Lebensraumtypen nachgewiesen werden, deren Schutz durch verschiedene Maßnahmen im Pflege- und Entwicklungsplan 2015 festgelegt wurde. Neben den Erfassungen von Flora und Fauna wurden seit dem „Grünen Hauptstadtjahr 2017“ mehrfach mit der UNB abgestimmte Maßnahmen durch die BSWR umgesetzt.

6.1.1 Brutvögel

Das südliche Drittel (ca. 50 ha) zwischen Roter Mühle im Norden und Kampmannbrücke im Süden des FFH- und Naturschutzgebietes wurde avifaunistisch kartiert (Abbildung 28). Neben sechs frühmorgendlichen Erfassungen zwischen Anfang April und Mitte Juni (04.04.,

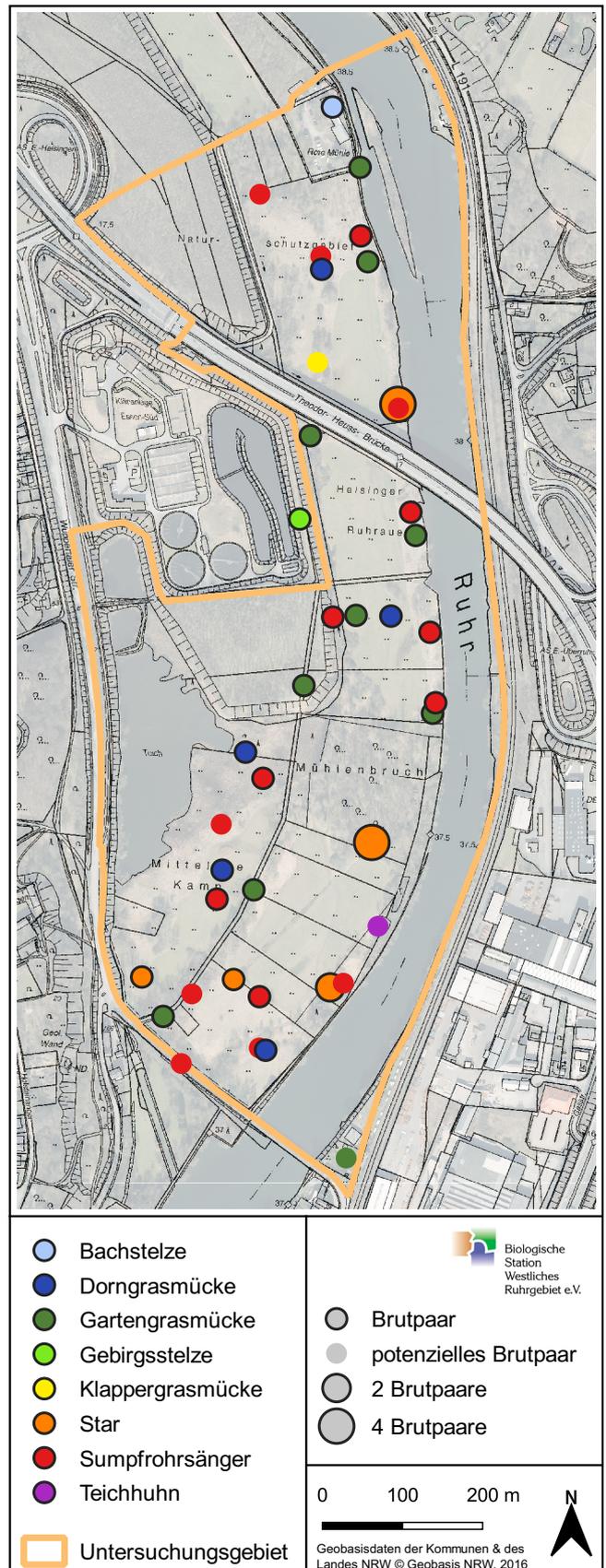


Abbildung 28: Gefährdete und bemerkenswerte Brutvogelarten im Südtteil der Heisinger Ruhraue



Abbildung 29: Der Anfang April noch hohe Wasserstand des großen Gewässers im Südwesten der Ruhraue ging in Folge der Trockenheit leider im Mai und Juni deutlich zurück (04.04.).

17.04., 03.05., 15.05., 04.06., 17.06.) erfolgten zusätzlich drei Nachtbegehungen (21.02., 18.03, 16.04.) für Eulen und die Wasserralle.

Insgesamt 55 Vogelarten konnten festgestellt werden. Da Rostgans und Mittelmeermöwe lediglich überfliegend ohne direkten Gebietsbezug beobachtet wurden, sind in Tabelle 7 jedoch nur 53 Arten aufgeführt. Von diesen erreichten 32 den Status eines sicheren und drei weitere den eines möglichen Brutvogels (Klappergrasmücke, Sumpfmeise, Teichhuhn).

Ausschließlich als Nahrungsgäste nutzten zehn Arten das Gebiet, während sechs Arten nur als Durchzügler auftraten. Sumpfrohrsänger, Garten- und Dorngrasmücke mit hohen Bestandsdichten und einer über das gesamte Untersuchungsgebiet relativ gleichmäßigen Verbreitung können als Charakterarten gelten. Während der Sumpfrohrsänger (8 bis 16 Reviere) vor allem die Hochstauden besiedelt und dabei als eine von wenigen Arten von den Neophyten Riesen-Bärenklau und Staudenknöterich profitiert, waren die beiden Grasmücken überwiegend in Gebüschstrukturen zu finden. Dabei wurden von der Gartengrasmücke (9 bis 10 Reviere) eher lineare Saumstrukturen besiedelt, während die Dorngrasmücke (5 Reviere) solitäre Gebüsche in offenerem Gelände präferierte. So waren ihre Singwarten oftmals kleine Gehölzinseln innerhalb von Hochstaudenfluren oder umgeben von Wiesenflächen.

Während die Bachstelze schon eine mehrere hundert Jahre zurückliegende Historie als Kulturfolger hat, gelang der Gebirgsstelze die Besiedlung des Tieflandes erst im letzten Jahrhundert. Im Ballungsraum werden dabei vor allem anthropogen entstandene Brutplätze an Kläranlagen, Wehren oder Brücken besetzt. In der Ruhraue war nicht ganz klar, ob der Brutplatz auf dem Gelände der Kläranlage oder am Parallelbauwerk der

Tabelle 7: Übersicht mit Status aller während der Kartierungen 2019 im Südteil der Heisinger Ruhraue nachgewiesenen Vogelarten (Zahl = sichere bis + potenzielle Brutpaare); Abkürzungen und Rote-Liste-Status: siehe 3. Umschlagseite

Art	Rote Liste				Brutpaare	Nahrungsgast	Durchzügler	Umgebung
	NRW	NRTL	SÜBL	WB				
Amsel	*	*	*	*	X			
Bachstelze	V	V	*	V	1	X		
Blässhuhn	*	*	*	*	11			
Blaumeise	*	*	*	*	X			
Buchfink	*	*	*	*	X			
Buntspecht	*	*	*	*	4			
Dorngrasmücke	*	*	*	*	5			
Eichelhäher	*	*	*	*	1			
Eisvogel	*	*	3	*		X		
Fitis	V	V	V	V			X	
Flussregenpfeifer	2	1	2	2		X		
Gartenbaumläufer	*	*	*	*	3-4			
Gartengrasmücke	*	*	*	*	9-10		X	
Gebirgsstelze	*	*	*	*	1			
Gimpel	*	V	*	*	1			
Graugans	*	*	*	*	3			
Graureiher	*	*	*	*		X		
Grünfink	*	*	*	*	1-2			0-1
Grünspecht	*	*	*	*	1			
Haubentaucher	*	*	*	*		X		
Hausrotschwanz	*	*	*	*		X		
Heckenbraunelle	*	*	*	*	X			
Höckerschwan	*	*	*	*	1			
Kanadagans	-	-	-	-	20-50			
Kernbeißer	*	*	*	*	1		X	
Klappergrasmücke	V	V	V	3	0-1			
Kleiber	*	*	*	*				0-1
Kohlmeise	*	*	*	*	X			
Kormoran	*	*	*	*		X		
Krickente	3S	1	-	3			X	
Mandarinente	-	-	-	-	1			
Mäusebussard	*	*	*	*		X		
Mehlschwalbe	3S	3	3	3		X		
Mönchsgrasmücke	*	*	*	*	X			
Nilgans	-	-	-	-	2			
Rauchschwalbe	3	3	3	3		X		
Reiherente	*	*	*	*		X		
Ringeltaube	*	*	*	*	X			
Rohrhammer	V	V	2	V			X	
Rotdrossel	-	-	-	-			X	
Rotkehlchen	*	*	*	*	X			
Schnatterente	*	*	*	*			X	
Schwanzmeise	*	*	*	*	2			
Seidensänger	-	-	-	-	nur Bzf			
Singdrossel	*	*	*	*	5			
Star	3	3	3	3	12			
Stockente	*	V	V	*	7-8			
Sumpfmeise	*	*	*	*	0-1			
Sumpfrohrsänger	V	V	V	V	8-16			
Teichhuhn	V	3	V	V	0-1		X	
Zaunkönig	*	*	*	*	X			
Zilpzalp	*	*	*	*	X			
Zwergtaucher	*	*	*	*				X
Artenzahl: 53					32-35	11	9	0-2



Abbildung 30: Dieser Seidensänger war erst der achte Nachweis für NRW und der erste für das gesamte Ruhrgebiet (15.05.).

Ruhr lokalisiert war, da die Gebirgsstelzen oft zwischen beiden Bereichen hin und her flogen. Somit fällt der berechnete Reviermittelpunkt zwar knapp außerhalb der Gebietsgrenze, in der Tabelle wird die Art aber trotzdem als Brutvogelart für das Gebiet aufgeführt. Bei der Bachstelze war dies eindeutig, denn sie brütete an der Roten Mühle.

Erfreulich war der gute Brutbestand des Stars (12 Brutpaare), von dem sowohl kolonieartige als auch solitär brütende Paare angetroffen wurden. Auch wenn das große Flachgewässer im südwestlichen Gebietsteil (Abbildung 29) zu Beginn der Kartierungen strukturell einen interessanten Eindruck für Wasser- und Ufervögel machte, bestätigte sich dies leider im Verlauf der Erfassungen nicht. Das lag zumindest in der Brutzeit 2019 maßgeblich am frühzeitigen Trockenfallen der Ufer- und Verlandungszone durch den schnell absinkenden Wasserstand. So konnten zu erwartende Arten wie Wasserralle, Teichhuhn oder Zwergtaucher nicht als Brutvögel angetroffen werden. Immerhin wurde das Gewässer zur Rast von durchziehenden Enten (Krick- und Schnatterente) sowie als Nahrungsfläche vom Flussregenpfeifer genutzt.

Zwar befinden sich im Gebiet Niströhren für den Steinkauz, die Nachterfassungen erbrachten aber keinen Hinweis auf ein Vorkommen. Auch der Waldkauz, der im Mühlenbruch durchaus hätte erwartet werden können, wurde nicht angetroffen.

Besonders bemerkenswert ist der Nachweis eines Seidensängers (Abbildung 30), der ursprünglich einen mediterranen Verbreitungsschwerpunkt hat. Die Art hat sich in den letzten zwei Jahrzehnten vor allem in den küstennahen Regionen Belgiens und der Niederlande massiv ausgebreitet und weist enorme Bestandszuwächse auf. So war der Nachweis in der Essener Ruhraue zwar erst der achte dokumentierte Nachweis

für Nordrhein-Westfalen, von diesen gelangen jedoch nur drei (1975, 1976, 1991) vor 2016. Im Jahr 2019 gab es außerdem noch zwei weitere Nachweise in NRW, zum einen an der Rur bei Düren und zum anderen im Kreis Kleve direkt an der Grenze zu den Niederlanden. Das Männchen konnte erstmals am 15.05. an einem strukturreichen Uferabschnitt der Ruhr gehört und auch gesehen werden. Dabei fiel auf, dass der Vogel einen Metallring am linken Bein trug. Er war also andernorts im Rahmen der wissenschaftlichen Vogelberingung markiert worden. Seitens der Unteren Naturschutzbehörde der Stadt Essen wurde kurzfristig die Erlaubnis für einen Kontrollfang durch einen erfahrenen Vogelbinger erteilt. Dabei wurde festgestellt, dass es ein vorjähriges, in Belgien beringtes Männchen war. Beringungsort und Zeitpunkt wurden von der belgischen Vogelwarte bislang noch nicht zurückgemeldet. Auch nach dieser Kontrolle und seiner Freilassung hielt sich der Vogel noch bis mindestens Ende Mai in seinem Revier auf.

6.1.2 Grünland – Trinkwassergewinnung Überraue

Am 21.05. wurde die floristisch-vegetationskundliche Kartierung der Trinkwassergewinnung Überraue begonnen. Allerdings waren zu dem Zeitpunkt der Deich und weite Teile um die Absetzbecken bereits Mitte Mai gemäht, so dass hier keine fundierte Kartierung des Grünlandes mehr möglich war. Ein Mahdtermin Mitte Mai ist aus Sicht des Naturschutzes viel zu früh und für den Erhalt der artenreichen Grünlandflora schädlich.

Anstelle des Grünlandes wurden einige Magerrasen und Sandhaufen untersucht, die sich am Rande der Absetzbecken befinden. Hier wachsen einige Arten der Sandmagerrasen wie Kleiner Sauerampfer (*Rumex acetosella*), Hügel-Vergissmeinnicht (*Myosotis ra-*



Abbildung 31: Hohe Rauke und Saat-Mohn auf einem Sandhaufen in der TWG Überraue

mosissima) oder Fünfmänniges Hornkraut (*Cerastium semidecandrum*), aber auch seltenere Ruderalarten wie Hohe Rauke (*Sisymbrium altissimum*, Abbildung 31) oder Zweiknotiger Krähenfuß (*Coronopus didymus*).

6.1.3 Maßnahmen

Sukzessiv werden die Maßnahmen des Pflege- und Entwicklungsplans (PEPL) abgearbeitet. 2017 bot die Anpflanzung eines Auwaldes (PEPL-Maßnahme Nr. E18b-1 u. E18b-2) die Gelegenheit, eine breite Öffentlichkeit im Zuge des Grünen Hauptstadtjahrs zu erreichen. Aufgrund der positiven Rückmeldungen aus der Öffentlichkeit bat die Stadtverwaltung die BSWR erneut darum, 2019 eine vergleichbare Pflanzaktion mit örtlichen Grundschulklassen (PEPL-Maßnahmen E19a u. E19b) durchzuführen. Hierfür wurden die Stadtverwaltung mit Dezernentin Frau Simone Raskob, zwei Grundschulen sowie lokale Medienvertreter eingeladen. Auch hier waren die öffentliche Wahrnehmung und das gute Medienecho eine positive Ergänzung zur eigentlichen Umsetzung der Maßnahme.

Im Zuge der Anpflanzung eines Auwaldes (PEPL-Maßnahmen Nr. E7, E19a, E19b) wurde auch eine Fahrzeugbarriere aus Natursteinquadern errichtet (PEPL-Maßnahme Nr. S3). Zudem wurden die tief ausgefahrenen Wirtschaftswege, die selbst mit dem Trecker schlecht passierbar waren, ausgebessert. Auf der Grundlage einer Leistungsbeschreibung und Kalkulation inklusive diverser Angebotsabfragen von Dienstleistungen und Materialien wurden FöNa-Mittel (Förderrichtlinie Naturschutz des Landes NRW) beantragt und bewilligt. Ausführung und Abrechnung konnten noch im selben Jahr abgeschlossen werden.

Ein entscheidendes Kriterium für die Realisierung der Maßnahme war die Projektkoordinierung mit der Bau-

leitung der Nachbarbaustelle Kampmannbrücke, über deren Baustraße die einzige Zuwegung zum Gelände möglich war. Dort stellten nahezu tägliche Tiefbauarbeiten sowie An- und Abtransport von Baustoffen die BSWR-Arbeiten immer wieder vor neue Herausforderungen. Im Vorfeld hat dazu keine interdisziplinäre Koordinierung stattgefunden, so dass alles letztendlich vom Verhandlungsgeschick und dem Wohlwollen der ausführenden Brückenbaufirma abhing. Die gute Absprache half auch bei der vom NABU Ruhr erbetenen Aufstellung des Amphibienzauns entlang der Wuppertaler Straße, bei dem noch Füllmaterial für den Bodenschluss fehlte, welches uns ohne viel Diskussion von den Bauleuten zur Verfügung gestellt wurde. Ebenfalls kooperativ war die Untere Wasserbehörde der Stadt Essen beim abgesperrten Zugang in Höhe vom Fährhaus Rote Mühle. Vom Norden wäre noch die Zuwegung über das Tor unterhalb der Theodor-Heuss-Brücke möglich gewesen. Diese schied aber wegen der tiefen Fahrspuren, die erst zum späteren Zeitpunkt verfüllt werden konnten, aus.

Zur Vorbereitung der Flächen wurde ein externer Dienstleister damit beauftragt, die Hochstaudenfluren zu mähen, während die BSWR die Bauüberwachung übernahm. Die Vorbereitung der Pflanzlöcher mit Hilfe eines Pflanzfuchses sowie der Einschlag der wurzelackten Forstbaumschulware bei Anlieferung wurde von den BSWR-Bufdis erledigt.

Nach der erfolgreichen Pflanzaktion mit den Schulklassen blieben noch einige Restarbeiten übrig, wie Anstäben und das Anbinden des Verbisschutzes an die Junggehölze (Abbildung 32). In mehreren Durchgängen wurde die konkurrierende Herkulesstaude selektiv im unmittelbaren Bereich der Pflanzfläche während ihres Austriebs ausgestochen. Die Koordinierung und die Wiederherstellung des südlichen Wirtschaftsweges durch das Verfüllen der tiefen Fahmulden mit Füllkies (aus der Region) verschiebt sich auf den Sommer 2020.

6.2 NSG und Landschaftspark Mechtenberg

An der Stadtgrenze von Essen, Gelsenkirchen und Bochum erstreckt sich der Landschaftspark Mechtenberg mit einer Fläche von rund 290 ha. Davon sind 43 ha als NSG geschützt. Innerhalb des NSG befindet sich der Mechtenberg selbst, auf dessen südwestlich exponierter Seite sich ein Trockenhang befindet.

Auf dem Trockenhang fand ein Monitoring der Sandmagerrasen statt. Durch die Pflegemaßnahmen konnte der Gehölzbewuchs am Hang zurückgedrängt und die Magerwiesenvegetation gefördert werden (Abbildung 33).

Der trockene Sommer im Jahr zuvor sowie die starke Nutzung des Hanges durch Haldenbesucher und Hunde stellen eine Belastung für das Gebiet dar. Dennoch wurden die Vorkommen der Zielarten Frühe



Abbildung 32: Auwaldpflanzung PEPL-Maßnahme E19a im NSG Heisinger Ruhraue



Abbildung 33: Trockenrasenfläche am Mechtenberg im Sommer vor der Gehölzentnahme

Haferschmiele (*Aira paecox*, RL NRW 3, WB 3, BRG 2), Hügel-Vergissmeinnicht (*Myosotis ramosissima*, RL NRW 3, WB 3), Kleiner Sauerampfer (*Rumex acetosella*) und Raublättriger Schwingel (*Festuca brevipila*) sowie die wohl aus einer Ansaat stammende Karthäuser-Nelke (*Dianthus carthusianorum*) in einem guten Zustand vorgefunden.

Schwierig gestaltet sich der Umgang mit der Späten Traubenkirsche (*Prunus serotina*) vor Ort. Am Rande der Fläche wachsen mehrere adulte Exemplare, die reichlich Fruchtansatz tragen, was dazu führt, dass sich die Art sowohl auf dem Sandmagerrasen als auch in angrenzenden Gehölzen relativ stark vermehrt.

Bedingt durch die Trockenheit begrenzte sich die Pflege auf das Roden von Gehölzaufwuchs und das ebenerdige Mähen der Stockausschläge. Der umliegende Saumbereich zu den Gehölzen wurde dabei zu Gunsten des Halbtrockenrasens erweitert. Der Mechtenberg ist immer wieder Anlaufpunkt für Grillgelage. Müllhinterlassenschaften müssen im Zuge der Pflegemaßnahme zusammen mit dem Grünschnitt von der BSWR entsorgt werden.

6.3 NSG Kamptal

Südwestlich des Terrassenfriedhofs (Kapitel 6.6) in Essen-Schönebeck liegt das Kamptal mit einer bachbegleitenden Hochstaudenflur, die sich vor allem durch großflächige Sumpfdotterblumen-Bestände (*Caltha palustris* RL NRW V, BRG 3) auszeichnet.

Im Frühjahr wurden die Auswirkungen der Pflegemaßnahmen der vergangenen Jahre auf den Bestand der Sumpfdotterblume überprüft. Sie zählt zu den prägenden Charakterarten der Feuchtwiesen und ist im zentralen Ruhrgebiet durch Entwässerung der Bachtäler und Eutrophierung bereits selten geworden.

Es waren mehrere Bestände der Sumpfdotterblume vorhanden, und auch die gesamte Fläche ist in einem guten ökologischen Zustand. Der Bereich ist insbesondere geprägt von einem großen Bestand des charakteristischen Mädesüß (*Filipendula ulmaria*). Störzeiger wie Brombeeren, Brennnesseln oder Kleb-Labkraut traten zumindest im Frühjahr kaum auf. Dennoch ist eine fortlaufende Pflege des Bereiches nötig, um weitere Nährstoffe auszutragen und den Bestand der Sumpfdotterblume zu fördern.

Die Hochstaudenflur der Sumpfdotterblumenwiese wurde daher auch 2019 gemäht und abgeräumt. Die kontinuierliche Pflege der letzten Jahre konnte den Gehölzeinwuchs vollständig eindämmen.

6.4 Helenenpark

Der Park liegt im Grenzgebiet der Stadtteile Altenessen-Süd und Stoppenberg und hat seinen Ursprung in den 1970er Jahren nach Stilllegung der dort ansässigen namensgebenden Zeche Helene. Das rund 38 ha große Untersuchungsgebiet wird im Westen von der Hundebrinkstraße und im Osten von der Twentmannstraße sowie im Norden von der Liefeldstraße und im Süden

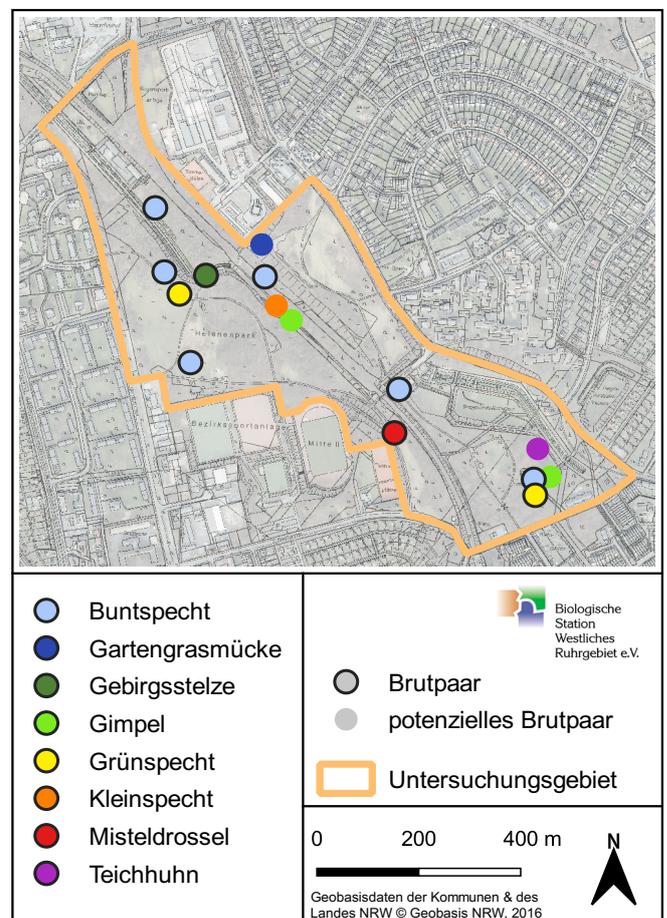


Abbildung 34: Gefährdete und bemerkenswerte Brutvogelarten im Helenenpark



von der Tuttmanstraße begrenzt. Im Südosten wurde auch das Gelände des Pumpwerks Stoppenberger Bach mit einbezogen (Abbildung 34). Der Bach führt hier derzeit noch kanalisiert in Betonschalen ungeklärtes Abwasser. Vom Pumpwerk aus wird der Bach auf einer Länge von rund 450m unterirdisch geführt, um im nördlichen Teil des Parks dann oberirdisch in nordwestlicher Richtung weiter zu fließen. Ab 2020 ist hier im Zuge des Umbaus des gesamten Emschersystems durch den Bau eines Abwasserkanals, einer Regenwasserbehandlungsanlage und abschließend der naturnahen Umgestaltung des Fließgewässers mit großen Veränderungen zu rechnen. Langfristig wird dies zu einer erheblichen ökologischen Aufwertung des Baches und seiner Umgebung führen.

Der eigentliche Parkbereich ist überwiegend durch Gehölzbestände junger bis mittlerer Altersklassen geprägt, während insgesamt fünf größere Grünflächen zwischen 0,4ha und 2,5ha (in der Summe ca. 5,4ha) verstreut über das gesamte Areal liegen. Kleine, durch Niederschläge gespeiste Feuchtlebensräume befinden sich im Randbereich der großen nördlichen Freifläche sowie im äußersten Südosten des Untersuchungsgebietes innerhalb eines Baumbestandes. Beide Gewässerbereiche trockneten während der Kartierungsphase vollständig aus. Beim nördlichen war dies bereits Anfang April der Fall, im Südosten erst in der zweiten Maihälfte (Abbildung 35). Als Volkspark mit großer Naherholungs- und Freizeitfunktion für die Bevölkerung der umliegenden Stadtteile war vor allem nach sonnigen Wochenenden ein immenses Müllaufkommen im Umfeld der Grill- und Spielplätze sowie auf den Freiflächen festzustellen.

Brutvögel

Zur Erfassung der gesamten Avifauna wurden zwei Nachtbegehungen für Eulen (15.02. und 06.03.) sowie



Abbildung 35: Weitgehend ausgetrocknetes Feuchtgebiet im Südosten des Helenenparks (22.05.)

Tabelle 8: Übersicht mit Status aller während der Kartierungen 2019 im Helenenpark nachgewiesenen Vogelarten (Zahl = sichere bis + potenzielle Brutpaare); Abkürzungen und Rote-Liste-Status: siehe 3. Umschlagseite

Art	Rote Liste				Brutpaare	Nahrungsgast	Durchzügler	Umgebung
	NRW	NRTL	SÜBL	WB				
Amsel	*	*	*	*	X			
Blaumeise	*	*	*	*	X			
Buchfink	*	*	*	*	X			
Buntspecht	*	*	*	*	6			
Eichelhäher	*	*	*	*	2			
Elster	*	*	*	*	2			
Fitis	V	V	V	V			X	
Gartenbaumläufer	*	*	*	*	3			
Gartengrasmücke	*	*	*	*	0-1			
Gebirgsstelze	*	*	*	*	1			
Gimpel	*	V	*	*	0-2			
Grünspecht	*	*	*	*	2			
Habicht	3	3	3	3	nur Bzf			?
Hausrotschwanz	*	*	*	*				1
Heckenbraunelle	*	*	*	*	X			
Kernbeißer	*	*	*	*			X	
Kleiber	*	*	*	*	0-1			
Kleinspecht	3	3	V	3	0-1			
Kohlmeise	*	*	*	*	X			
Mäusebussard	*	*	*	*	1			
Misteldrossel	*	*	*	*	1			
Mönchsgrasmücke	*	*	*	*	X			
Rabenkrähe	*	*	*	*	2			
Ringeltaube	*	*	*	*	X			
Rotdrossel	-	-	-	-			X	
Rotkehlchen	*	*	*	*	X			
Schwanzmeise	*	*	*	*		X		0-1
Singdrossel	*	*	*	*	4			
Sommergoldhähnchen	*	*	*	*			X	
Star	3	3	3	3		X		
Stockente	*	V	V	*		X		
Teichhuhn	V	3	V	V	0-1			
Wacholderdrossel	V	1	V	3			X	
Wintergoldhähnchen	*	*	*	*			X	
Zaunkönig	*	*	*	*	X			
Zilpzalp	*	*	*	*	X			
Artenzahl: 36					20-25	3	6	1-2

sechs frühmorgendliche Durchgänge (19.03., 08.04., 23.04., 06.05., 22.05., 06.06.) für alle übrigen Arten durchgeführt. Dabei konnten insgesamt 36 Vogelarten nachgewiesen werden (Tabelle 8), unter diesen 20 sichere und fünf weitere mögliche Brutvögel. Lediglich als Nahrungsgäste traten drei und auf dem Durchzug sechs Arten in Erscheinung. Der Hausrotschwanz brütet unmittelbar angrenzend auf einem Gewerbegebiet. Der genaue Status des Habichts blieb ungeklärt. Zwar gelang zur besten Erfassungszeit Mitte März der Nachweis eines warnenden Altvogels, jedoch aus einem Bereich des Parks, der so übersichtlich war, dass im noch unbelaubten Zustand der Bäume ein Horst eigentlich hätte gefunden werden müssen. Daher ist es



Abbildung 36: Mäusebussard während des Horstbaus im März

wahrscheinlicher, dass dieser Vogel einem Brutrevier in der Nähe außerhalb des Untersuchungsgebietes zuzuordnen ist.

Erfreulich war, dass gleich drei Spechtarten nachgewiesen werden konnten. Am zahlreichsten war erwartungsgemäß der Buntspecht mit sechs Revieren vertreten, die sich mehr oder weniger gleichmäßig über den ganzen Park verteilten. Hingegen waren es beim Grünspecht, der deutlich größere Territorien beansprucht, jeweils eines im Norden und eines im Süden des Untersuchungsgebietes. Vom unscheinbaren Kleinspecht gelang immerhin ein Nachweis eines trommelnden Altvogels, was ihm den Status eines möglichen Brutvogels verschafft. Bei dieser relativ hohen Dichte von Spechten war es umso erstaunlicher, dass Nutznießer alter Spechthöhlen, wie Kleiber oder Star, kaum oder gar nicht in Erscheinung traten.

Die Anpassungsfähigkeit der Gebirgsstelze im urbanen Raum zeigte ein Revier am derzeit noch stark anthropogen überformten Stoppenberger Bach im nördlichen Bereich, unmittelbar nachdem dieser nach der Verrohrung wieder zutage tritt. Dass die Misteldrossel auf Grund ihrer jahreszeitlich sehr frühen Gesangsaktivität, die hauptsächlich bereits im Januar und Februar stattfindet, durch eine normale Brutvogelkartierung schwierig zu erfassen ist, zeigte sich durch die einzige Feststellung eines intensiv warnenden Paares Anfang April, die auf ein besetztes Nest in unmittelbarer Nähe schließen lässt. Obwohl keine weiteren Beobachtungen der Art vorliegen, erlauben die fachlichen Wertungskriterien hier ohne Zweifel eine Klassifizierung als Brutvogel.

Auch Mäusebussarde sind durchaus dazu in der Lage, stark frequentierte urbane Parkanlagen, die durch ein enges Wegenetz erschlossen sind, zu besiedeln. Eindrucksvoll zeigte dies ein Brutplatz in einem nur rund 50m breiten Gehölzstreifen zwischen zwei

Wegen. Der Horst befand sich dabei nicht mittig im Bestand, sondern nur etwa 12m entfernt vom nächsten Wegrand. Konnte bei den ersten zwei Begehungen Nestbauaktivität beobachten werden (Abbildung 36), war das Nest bei den folgenden zwei Kontrollen von einem Altvogel besetzt. Ob jeweils noch Eier bebrütet oder am vierten Termin eventuell bereits kleine Nestlinge gehudert wurden, war nicht erkennbar. Da sich bei den letzten beiden Kartierungsdurchgängen jedoch weder Altvogel noch Jungvögel am Horst nachweisen ließen und auch keine Indizien durch Kotspuren am Boden feststellbar waren, muss von einer letztlich erfolglosen Brut ausgegangen werden. Konkrete Gründe für das Scheitern ergaben sich jedoch nicht.

Zu Beginn der Erfassungen hatten sich noch Hinweise auf ein Territorium des Teichhuhns im südöstlichen Feuchtgebietskomplex ergeben. Die stark sinkenden Wasserstände und letztendlich das völlige Austrocknen werden eine erfolgreiche Ansiedlung unterbunden haben, sodass die Art nur als potenzieller Brutvogel zu bewerten ist. Stare, die vermutlich im westlich angrenzenden Wohngebiet an Gebäuden brüten, suchten die große Grünfläche im nördlichen Parkteil vor allem in den noch ruhigen frühen Morgenstunden zur Nahrungssuche auf. Der Durchzug der Rotdrossel machte sich Mitte März eindrucksvoll bemerkbar als geschätzt 150 Individuen in mehreren größeren Gruppen verteilt über das ganze Untersuchungsgebiet zu beobachten waren.

6.5 Laupendahler Bachtal

Das Untersuchungsgebiet umfasst die „Laupendahler Siedlung“ und deren Umgebung im Süden von Kettwig an der Grenze zu Heiligenhaus. Das insgesamt rund 25 ha große Gebiet wird im Westen von einer S-Bahnlinie, im Norden von der Charlottenhofstraße und im Süden



Abbildung 37: Blick ins Siepental des Wildbachs (25.04.)

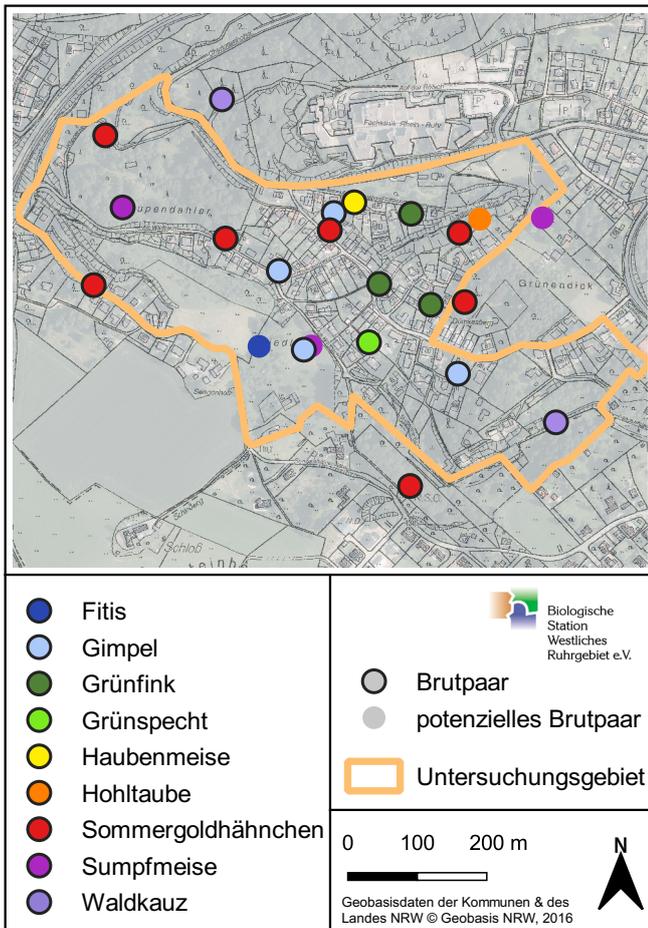


Abbildung 38: Gefährdete und bemerkenswerte Brutvogelarten im Laupendahler Bachtal

vom Sengenholzer Weg bzw. der Stadtgrenze zu Heiligenhaus begrenzt. Im Osten grenzt die Gemarkung Grünendick (Abbildung 38) an. Das gesamte Gebiet ist von einem ausgeprägten Relief gekennzeichnet. Der Laupendahler Bach im Nordosten und der Siepener Bach im Südosten vereinigen sich im Westen zum Wildbach und schneiden sich als Siepentäler (Abbildung 37) tief ins Gelände ein. Wo die Bäche oberflächlich fließen, werden sie meist von Gehölzen begleitet. Im Südwesten befindet sich ein größerer zusammenhängender Bereich aus einer jungen Aufforstung, einer Weide, einer Obstwiese und einer Brachfläche. Den Nordwesten bildet ein ca. 4 ha großer älterer Waldbestand. Der Nordosten und der Südosten sind von Wohnbebauung, überwiegend freistehende Ein- und Mehrfamilienhäuser mit Gärten, geprägt.

Brutvögel

Das avifaunistische Artenspektrum wurde im Rahmen von sechs morgendlichen Erfassungen (06.03., 20.03., 10.04., 25.04., 09.05., 28.05.) und zwei nächtlichen Kartierdurchgängen (14.02., 05.03.) untersucht. Von den 41 beobachteten Arten sind nur 40 in Tabelle 9 aufgeführt, da die Rostgans lediglich überfliegend, ohne

direkten Bezug zum Gebiet, festgestellt wurde. Mindestens 29 sind als sichere Brutvogelarten zu werten, sowie zwei weitere (Fitis, Kernbeißer) als potenzielle. Drei Greifvogelarten traten lediglich als Nahrungsgäste auf. Während Mäusebussard und Turmfalke die Grünlandflächen zur Jagd auf Kleinsäuger nutzten, konnte der Habicht beim Erbeuten und Kröpfen einer Ringeltaube beobachtet werden. Stockenten suchten den Wildbach und einen kleinen privaten Stauteich als Nahrungshabitat auf. Vier Arten waren ausschließlich Durchzügler im Gebiet, darunter Bergfink und Rotdrossel als zwei

Tabelle 9: Übersicht mit Status aller während der Kartierungen 2019 im Laupendahler Bachtal nachgewiesenen Vogelarten (Zahl = sichere bis + potenzielle Brutpaare); Abkürzungen und Rote-Liste-Status: siehe 3. Umschlagseite

Art	Rote Liste				Brutpaare	Nahrungsgast	Durchzügler	Umgebung
	NRW	NRTL	SÜBL	WB				
Amsel	*	*	*	*	X			
Bergfink	-	-	-	-			X	
Blaumeise	*	*	*	*	X			
Buchfink	*	*	*	*	X			
Buntspecht	*	*	*	*	3			1
Eichelhäher	*	*	*	*	1			
Elster	*	*	*	*	1			
Fitis	V	V	V	V	0-1			
Gartenbaumläufer	*	*	*	*	3			
Gartengrasmücke	*	*	*	*	1		X	
Gimpel	*	V	*	*	4			
Grünfink	*	*	*	*	3			
Grünspecht	*	*	*	*	1			
Habicht	3	3	3	3		X		
Haubenmeise	*	*	*	*	1			
Hausrotschwanz	*	*	*	*				0-1
Heckenbraunelle	*	*	*	*	X			
Hohltaube	*	*	*	*	0-1			
Kernbeißer	*	*	*	*	1-2			0-1
Klappergrasmücke	V	V	V	3			X	
Kleiber	*	*	*	*	2			
Kohlmeise	*	*	*	*	X			
Mäusebussard	*	*	*	*		X		
Misteldrossel	*	*	*	*			X	
Mönchsgrasmücke	*	*	*	*	X			
Rabenkrähe	*	*	*	*	2			
Ringeltaube	*	*	*	*	X			
Rotdrossel	-	-	-	-			X	
Rotkehlchen	*	*	*	*	X			
Schwanzmeise	*	*	*	*	1			0-1
Singdrossel	*	*	*	*	3-5			
Sommersgoldhähnchen	*	*	*	*	5		X	2
Stieglitz	*	*	*	*	1			
Stockente	*	V	V	*		X		
Sumpfmeise	*	*	*	*	1-2			0-1
Turmfalke	V	V	*	V		X		
Waldkauz	*	*	*	*	1			1
Wintergoldhähnchen	*	*	*	*	1			
Zaunkönig	*	*	*	*	X			
Zilpzalp	*	*	*	*	X			
Artenzahl: 40					29-31	4	6	3-7

typische mitteleuropäische Wintergäste. Der Hausrotschwanz brütete wahrscheinlich an einem unmittelbar angrenzenden Bauerngehöft auf dem Stadtgebiet von Heiligenhaus.

Die Artengemeinschaft beinhaltet viele typische Vertreter des aufgelockerten Siedlungsraumes mit hohem Gehölz-/Grünflächenanteil. So erreichen hier Arten wie Grünfink (3 BP), Gimpel (4 BP) und Singdrossel (3–5 BP) hohe Dichten. Erstaunlich ist jedoch, dass der Haussperling im gesamten Gebiet nicht vorkam und der Hausrotschwanz nur randlich festgestellt werden konnte. Auch die Türkentaube wurde nicht angetroffen. Die Altholzbestände im Osten sowie knapp außerhalb nördlich der Charlottenhofstraße wurden vom Waldkauz bewohnt, während die Hohltaube im Siepental des Laupendahler Bachs zu hören war. Das Sommergoldhähnchen war mit gleich fünf Revieren im Untersuchungsgebiet und zwei weiteren in der direkten Umgebung vertreten und profitierte dabei vor allem von den auf Privatgrundstücken angepflanzten Nadelgehölzen, sowie vom immergrünen Ilex in der Strauchschicht der Waldbereiche. Auch die Haubenmeise bevorzugt Nadelgehölze und besaß ein Revier an der Nordgrenze.

6.6 Terrassenfriedhof Schönebeck

Im Stadtteil Schönebeck befindet sich in südexpontierter Hanglage der Terrassenfriedhof (Abbildung 39). Bemerkenswert sind das terrassierte Geländere Relief und die Durchmischung von parkartigen, öffentlichen Flächen in Verbindungen mit den zeitlich begrenzten Friedhofszugängen. Aus den umliegenden Wohngebieten nutzen zahlreiche Anwohner den Terrassenfriedhof als Erholungsraum. Die unmissverständliche Beschilderung der Friedhofsordnung an allen Zugangsbereichen bewirkt offensichtlich, dass sehr wenig Störungen durch Fußgänger und Hunde in den naturschutzrelevanten Bereichen verursacht werden. Im zentralen Bereich des Terrassenfriedhofs liegen entlang eines kleinen Bachtals auf kurzer Strecke drei bedeutende Lebensräume mit unterschiedlichen Strukturen.

Im nordwestlichen Teil befindet sich eine ehemals (letzter Nachweis 2004) mit dem Breitblättrigen

Knabenkraut besiedelte ca. 1,5ha große Wiesenfläche. Mit leichtem Geländeanstieg grenzt daran eine ca. 0,3ha große bachbegleitende Hochstaudenflur an. Neben anderen feuchtigkeitsliebenden Pflanzenarten sind hier auch Sumpfdotterblumen (*Caltha palustris* RL NRW V, BRG 3) zu finden. Hangaufwärts folgt eine ca. 0,25ha große Senke mit einem stehenden Gewässer, dessen Ufersäume nach Absprache zwischen UNB, BSWR und Friedhofsverwaltung regelmäßig freigehalten werden, um das vorhandene Potenzial für z. B. diverse Libellen zu nutzen. Zwischen beiden zuletzt genannten Flächen liegt ein dichter Schilfgürtel, der bis vor wenigen Jahren mit stark verschattenden Erlen bewachsen war.

6.6.1 Flora und Vegetation

Anfang Mai wurde der Terrassenfriedhof in Essen-Schönebeck floristisch-vegetationskundlich untersucht. Die Pflegemaßnahmen auf der ehemaligen Orchideenwiese zeigen eine leichte Verbesserung der Wiese, die am Vorkommen von Beikräutern wie Scharfem Hahnenfuß (*Ranunculus acris*), Wiesen-Schaumkraut (*Cardamine pratensis*) und Kriechendem Günsel (*Ajuga reptans*) in der Wiese deutlich wird. Auch das Wiesen-Ruchgras (*Anthoxanthum odoratum*) als Magerkeitszeiger hat stellenweise leicht an Deckung zugenommen.

Eine zweischürige Mahd mit Abräumen des Mahdguts ist weiterhin zwingend erforderlich, um den Bestand weiter ökologisch zu verbessern. Des Weiteren ist es wünschenswert, die Wiese auf die gesamte Parzelle auszudehnen und den im Osten anschließenden Vielschnittrasen ebenfalls als zweischürige Wiese wachsen zu lassen.

Der Bestand der Sumpfdotterblume im angrenzenden Bachtal hat ebenfalls von der Freistellungsmaßnahme



Abbildung 39: Pflegeflächen auf dem Terrassenfriedhof (Flächen in m²)



des letzten Jahres profitiert. Auch hier sind weitere Pflegemaßnahmen in den kommenden Jahren nötig, um den Bestand zu fördern. Dazu wäre eine einmalige Mahd des Bereiches mit Abräumen des Mahdgutes im Spätsommer oder frühem Herbst optimal.

6.6.2 Maßnahmen

Seit 2017 wird die Pflege der naturrelevanten Flächen zwischen Friedhofsverwaltung und BSWR aufgeteilt. Die Mahd und das Abräumen des Mahdgutes auf der großen Orchideenwiese wurde im Auftrag der Friedhofsverwaltung und nach Abstimmung mit der BSWR im Frühsommer über einen ortsansässigen Landwirt abgewickelt. In Absprache mit der Friedhofsverwaltung wurde der ausführende Landwirt angewiesen, eine Düngung der Wiese zu unterlassen, um den Standort zu Gunsten der Orchideen zu entwickeln. Derzeit lässt es sich noch nicht abschätzen, ab wann durch die Ausmagerung die Grundlage für die Reaktivierung der Orchideenentwicklung geschaffen ist. Jahrelange Mulchmahd hat vor 2017 zu einem erhöhten Stickstoffeintrag und in der Folge zu einem nachweislichen Artenrückgang in der Wiesenvegetation geführt. Die Rückführung zur artenreichen Wiese ist ein langwieriger Prozess.

Im Spätherbst haben die Bufdis der BSWR die bachbegleitende Hochstaudenflur gemäht und zusammen mit der angrenzenden Hangwiese abgeräumt (Abbildung 40). Der Rückgang der Brombeer- und Brennnesselbestände zu Gunsten der bachbegleitenden Vegetation zeigte sich bereits im Jahr nach der ersten Pflege von Hand. Insgesamt hat sich in den relevanten Bereichen des Terrassenfriedhofs die Pflege gut etabliert und eingespielt. Angesichts der langfristig gesteckten Entwicklungsziele ist es wichtig, die kontinuierliche Pflege ohne Unterbrechung fortzusetzen.



Abbildung 40: Mahd der bachbegleitenden Hochstaudenfläche auf dem Terrassenfriedhof

6.7 Formulierung der Schutzziele der NSG

Im Rahmen der Neuaufstellung des Landschaftsplanes wurden exemplarisch für den Schellenberger Wald für die naturschutzfachlich wertgebenden Vogelarten (z. B. Arten der Roten Liste, Charakterarten alter Laubwälder) Erhaltungsmaßnahmen für die aktuell vorkommenden Arten sowie Fördermaßnahmen für aktuell nicht vorkommende Zielarten formuliert.

6.8 Amphibienschutzgewässer

Im gesamten Stadtgebiet wurden über Jahre von der Stadt Essen mehrere Amphibiengewässer als Ausgleichsmaßnahmen für Bauvorhaben initiiert. Unterhaltungsmaßnahmen, die zur Sicherung des Artenbestandes unverzichtbar sind, konnten nicht immer umgesetzt werden. Seit 2014 pflegt die BSWR auf Anfrage der UNB wichtige Trittsteinbiotope und konnte diese Lebensräume vor allem für Amphibien aufrechterhalten. Im Econova-Gewerbegebiet, im Gleispark Frintrop (vergl. Kap. 10.2), am Fuß der Zeche Carl Funke und im Holthuser Tal wurden in den letzten Jahren neue bzw. bestehende Gewässer (wieder-)hergestellt. Die letzten trockenen Sommer 2018 und 2019 und die Regenphasen zum Ende des Jahres zeigten die Vorteile der mit PE-Folie ausgebauten Gewässer gegenüber den natürlich abgedichteten Teichen sehr deutlich. Hier zeigten sich nach zwei Jahren in den mit bindigen Böden abgedichteten Gewässern nachhaltige Trocknungsschäden.

6.8.1 Econova-Gelände

Durch die Trockenheit und die extreme Hitze auf der Fläche waren alle Gewässer bis zum Spätsommer restlos ausgetrocknet. Der große, mit bindigem Material abgedichtete Teich zeigte starke Schwindrisse. Die Gras- und Hochstaudenflur war pulvertrocken, der Einsatz mit den Freischneidern wurde aufgrund des erhöhten Brandrisikos auf den Jahresbeginn 2020 verlegt.

6.8.2 Holthuser Tal

Gegen Ende 2018 waren umfangreiche Bodenarbeiten zur Wiederherstellung eines trockengefallenen Amphibiengewässers durchgeführt worden. Im Jahr 2019 waren deshalb keine Pflegearbeiten notwendig.

6.8.3 Zeche Carl Funke

Im Gegensatz zu anderen Amphibiengewässern verfügte das 2018 angelegte und mit Folie abgedichtete Gewässer trotz der langen Trockenheit über einen ausreichenden Wasserstand. Die Pflege wurde auf die Entfernung von eingewachsenen Brombeeren in der benachbarten Natursteinmauer begrenzt. Durch die gründlichen Freistellungsmaßnahmen des Vorjahres und den spärlich nachwachsenden Bewuchs durch die Trockenheit waren keine weiteren Maßnahmen nötig.